Erfahrungsbericht Universidad de Guadalajara 2026

Mein Auslandssemester habe ich im Sommersemester 2026 an der Universidad de Guadalajara (UDG) in Mexiko verbracht. Das Semester ging von Mitte Januar bis Juni. An der FU studiere ich Sozial- und Kulturanthropologie mit Lateinamerikastudien als Nebenfach.

Da die Vorbereitungsveranstaltung zum Auslandssemester im Mai war, hatte ich genügend Zeit, um alles nötige bis zur Abreise zu erledigen: Auslandsversicherung, Stipendium, Flüge, Unterkunft.
Alles, was die UDG betraf, wurde nach und nach geklärt. Sobald man nicht nur von der FU empfohlen, sondern auch von der UDG angenommen wird – was etwas dauern kann. Wenn man erst im Januar fliegt – kriegt man von dem Verantwortlichen für Austauschstudierende der UDG eine E-Mail bei jedem weiteren Schritt, von der Auswahl für die zu belegenden Kurse, bis zu den eigenen Anmeldedaten für die Uni-Plattform.
In diesen E-Mails gibt der Verantwortliche einem Informationen über Universität und Stadt, sowie auch die Kontakte von Menschen, die Zimmer an Studis vermieten. An sich kann man aber auch erstmal ankommen und sich informieren, vor meinem Campus gab es beispielsweise immer Aushänge mit zu vermietenden Zimmern.
Am 10. Januar ging also mein Flug, eine Woche vor dem Einführungstag am 16. Januar.
Am 19. ging endlich die Uni los.

An der UDG wird das Studienfach Anthropologie gelehrt. Das heißt, ich konnte Fächer belegen, die an der FU nicht angeboten werden bzw. eigene Studiengänge sind, wie Physische bzw. Biologische Anthropologie und Archäologie.
Ich belegte unter anderem die Fächer „Linguistische Anthropologie“, „Anthropologie der Gesundheit“ und „Geschichte der Anthropologie in Mexiko“. Das Schöne an den Fächern war, dass wir nicht nur die klassischen europäischen Texte gelesen haben, sondern sie durch viele mexikanische und lateinamerikanische Autor*innen bzw. Anthropolog*innen ergänzt wurden.
Der Unterricht wird komplett auf Spanisch gehalten, in drei-Stunden-Blöcke aufgeteilt und fing bei mir immer nachmittags, sprich ab 15 Uhr, an. Die wenigsten Dozierenden füllten die drei Stunden komplett aus.
Wöchentlich wurden Lektüren und Aufsätze oder Präsentationen aufgegeben. Im Mai hatte ich kaum Unterricht, nur vereinzelte Prüfungen.

Mein Campus war der Centro Universitario de Ciencias Sociales y Humanidades (CUCSH), wo verschiedene Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Jura, Geschichte, Philosophie, Anthropologie uwm. unterrichtet wird. Bis auf den Wirtschaftswissenschaften-Campus (CUCEA) der gleich am CUCSH angrenzt, sind alle anderen Campusse in der Stadt bzw. im Bundesstaat verteilt.
Seit diesem Semester wurde an den Eingängen der meisten Campusse eine Gesichtserkennungssoftware eingeführt. Ich hatte noch die Möglichkeit, mich dafür nicht anmelden zu müssen. Unter den Studierenden sind die Meinungen zu der neuen Software gespalten, für die einen ist es eine neutrale bis angenehme Entwicklung, für die anderen ist es eine Überwachungsmaßnahme des Universitätspräsidiums.
Da ich in der Nähe meines Campus gewohnt habe, konnte ich ganz einfach mit dem Fahrrad dort hinfahren. Es gibt Stadtfahrräder, die man überall in der Stadt ausleihen und benutzen kann. Das Jahresabo kostet einmalig ca. 30€.

Guadalajara ist die zweitgrößte Stadt Mexikos, trotzdem fühlte ich mich nicht überrannt, wie es in vielen Großstädten der Fall sein kann. Die Stadt nahm mich auf und zeigte mir, dass eine große Stadt einem auch Ruhe und Entspanntheit vermitteln kann.
Überall in der Stadt gibt es etwas zu entdecken: vom belebten Zentrum der Stadt, über den turbulenten Markt San Juan de Dios bis hin zu dem farbenfrohen Stadtteil Tlaquepaque.
Gleich auf der anderen Straßenseite meines Campus lag das städtische Kulturzentrum, inklusive Staatsbibliothek und Cineteca. Dort findet auch jährlich das Internationale Filmfestival FICG statt, eines der bedeutendsten Filmfestivals Lateinamerikas.
Alles in der Stadt ist mit dem öffentlichen Transport, nämlich Bus und Tren Ligero, erreichbar.

Egal was man im Alltag braucht, man findet es in den kleinen Abarrotes an jeder Straßenecke, in den unzähligen familiengeführten Läden, in den Markthallen jedes Stadtteils oder in den Tianguis – den wöchentlichen Märkten, die viele Straßen der Stadt und dein Herz einnehmen.

In den zweiwöchigen Osterferien bin ich nach Oaxaca gereist, wo bekanntermaßen die beste Gastronomie des Landes ist. Ich konnte mich weder sattessen, an Mole, Tamales und Memelas, noch an Chocolate und Tejate sattrinken, und noch weniger an den wunderschönen Aussichten und archäologische Stätten sattsehen.
Im Bundesstaat Jalisco, dessen Hauptstadt Guadalajara ist, kommt man innerhalb weniger Stunden an den Strand, oder innerhalb einer Stunde nach Tequila.

Tequila ist ein Örtchen, das hauptsächlich wegen einer Sache bekannt und berühmt ist. Viele Touren führen einen dorthin und das Dorf lädt ein, über die Agavenpflanze und die Zubereitung des Tequilas zu lernen, sowie einen ganzen sonnigen Tag mit Freunden, Cantaritos und tanzen zu verbringen. Wer, wie ich, Glück hat, findet Freund*innen, die ein Auto besitzen und um 7 Uhr morgens losfahren, um Pajaretes zu trinken – frisch gemolkene Milch mit Kaffee- oder Kakaopulver und einem Schuss Zuckerrohrlikör – bevor es weiter nach Tequila geht.

In Mexiko-Stadt habe ich auch das eine oder andere Wochenende verbracht: um die Stadt zu erkunden, mich in Teotihuacán und dem Anthropologischen Museum beeindrucken zu lassen, auf ein Mon Laferte Konzert zu gehen, und gemeinsam mit anderen Frauen* am 8. März laut zu sein.

Eine Besonderheit – wenn man sie so nennen kann – die während des Semesters passierte, war der Arrest und Tod des Kartellleaders „El Mencho“. Die Stadt lag für zwei Tage lahm, Straßen wurden durch brennende Busse und Autos verbarrikadiert, allen wurde geraten, sich nicht aus dem Haus zu bewegen, und der Unterricht wurde eine Woche lang eingestellt.
Es war eine spezielle Situation, die auch meine mexikanischen Freund*innen so noch nicht erlebt hatten. Diese vielschichtige Lage ist aufgrund politischer, wirtschaftlicher und sozialer Faktoren sowie individuelle Schicksale sehr heikel und relativ schwer in einem Erfahrungsbericht wiederzugeben.
Das war aber die einzige Extremsituation, in der ich mich wiedergefunden habe.

Ich würde es jedem empfehlen, sich selbst von Mexiko verzaubern zu lassen und in dem heißen, ruhigen und frohem Guadalajara sein Auslandssemester zu verbringen.